

**RUPRECHT DREHER**

**VuV-Akademie**

Stresemannallee 30  
60596 Frankfurt am Main  
contact@vuv.de  
[www.vuv-akademie.de](http://www.vuv-akademie.de)

**Ausstellungsdauer**

04. Oktober 2017 bis 30. März 2018

**Öffnungszeiten**

nach telefonischer Absprache  
Telefon: +49 69 660550110

# LAPIDAR KAPITAL

Malerei von Ruprecht Dreher in der  
VuV-Akademie, Frankfurt am Main





Nils Plath

Aktiv und passiv: kurz zum Kapital in Ruprechts Drehers Malerei

Unmittelbar ist die eindringliche Farbwirkung, die von Ruprecht Drehers Bildern ausgeht und in Erinnerung bleibt. Farbe trifft auf Farbe: die des Ateliers auf die der Welt, arrangiert als ein Neben- und ein Miteinander verschiedener Intensitäten. Zu sehen ist dabei Bild für Bild mehr als Farbe. Und keineswegs unmittelbar eigentlich ist die Farbwirkung tatsächlich, weil im Medium der Malerei in die Form von Bildern gebracht. Keines der Elemente – weder reliefartige aufgebrachte und übermalte Farbe, gespachtelte Stellen, Farbschichtungen, aufgerissene und versiegelte Oberflächen, Spiegelstellen, geometrische Linien, gestische Flüchtigkeiten, Rahmenüberschreitungen – kann in Drehers Malerei ein Pramat behaupten. Trennscharfe Unterscheidungen zwischen Organischem und Anorganischem, Künstlichkeit und Natürlichkeit finden sich verwischt. Plastik, jene „alchimistische Substanz“, die die „Idee ihrer unendlichen Transformation“ verkörpert (Barthes 1957), tritt, als Plexiglas, hier als Rahmen und da als Malfläche neben Leinwand und Nessel. Die Farbe, bestimmendes Kennzeichen seiner Bildsprache, existiert für Dreher nie für sich, ändert mit jeder Hinzufügung Wirkung und Zustand, entzieht sich letztlich der Kontrolle auch desjenigen, der für ihren Einsatz verantwortlich zeigt. Noch ist sie einfach Mittel zum Zweck. Als materiell konkret begriffen, wird Farbe für den Maler zu etwas, um Wahrnehmungswirklichkeiten und deren Rahmungen zu reflektieren. Sein Malen ist ein zeitverbrauchender Vollzug von Entscheidungen angesichts von immer möglichen alternativen Formbildungen im Bild. Konsequent ist so neben der Verweigerung des Symbolischen die Absage ans Figurative.

Dreher zeigt sich hingegen ausgesprochen interessiert an materiellen Wandlungs- und Umformungsprozessen und den unkalkulierbaren Mitnahmeeffekten, die solche medialen Übersetzungen von Material in die Form erzeugen: als mehr als nur einer Beigabe zum sinnlichen Eindruck, den die Bilder vergegenwärtigen.



Es ist ein Interesse an Mechanismen von Transfers, wie sie Michael Thompson in Rubbish Theory (1979) über die Vernichtung und Schaffung von Werten von Dingen beschrieb: um dadurch etwas von den Strukturen und Produktionsbedingungen zu erfahren, die Wertschöpfung ermöglichen und uns aktiv und passiv zu Konsumenten machen. Betrachtet man Drehers Bilder, so kann man die von solchen Transfers hinterlassenen Spuren sehen. Sie zeigen in den Bildern, die auch immer Ware sind, dass nie unmittelbar ist, was sie farbig sehen lassen, und nie endgültig. Drehers bildliche Untersuchungen sind damit, um es mit Worten aus einer vor genau hundertfünfzig Jahren erschienenen Aktualitätsanalyse zu sagen, „geschichtliche Tat“: „Jedes solches Ding ist ein Ganzes vieler Eigenschaften und kann daher nach verschiedenen Seiten nützlich sein. Diese verschiedenen Seiten und daher die mannigfachen Gebrauchsweisen der Dinge zu entdecken ist geschichtliche Tat.“ (Marx, Das Kapital, 1876) Doch anders als von Marx dort konstatiert, erlischt der Prozess hier, in Drehers Bildern, nicht so einfach im Produkt. Offengelegt findet sich die Herstellung, indem die Produktionsmittel bewusst vorgezeigt werden in diesen mehrdimensionalen Atelierbildern, die über ihren Entstehungsort und den der Kunst hinausweisen.

„Kunst ist Denken in Bildern,“ beginnt, mit einem Zitat, Viktor Šklovskijs „Die Kunst als Verfahren“ (1916). Kunst – Šklovskij bezieht sich auf die Dichtung – ist für ihn ein Verfahren der Verfremdung alltäglicher Begriffe, das einen entautomatisierten und zeitlich ausgedehnten Wahrnehmungsprozess anregen soll. Wo in der Alltagswahrnehmung das Gesetz einer ökonomischen Wahrnehmung gilt – ausgerichtet auf eine schnelle Erfassbarkeit –, ist es Ziel der Kunst, schreibt er, „ein Empfinden des Gegenstands zu vermitteln, als Sehen, und nicht als Wiedererkennen; das Verfahren der Kunst ist das Verfahren der ‚Verfremdung‘ der Dinge und das Verfahren der erschwertem Form, ein Verfahren, das die Schwierigkeit und Länge der Wahrnehmung steigert, denn der Wahrnehmungsprozess ist in der Kunst Selbstzweck und muss verlängert werden; die Kunst ist ein Mittel, das Machen einer



Sache zu erleben; das Gemachte hingegen ist der Kunst unwichtig.“ Šklovskij's Überlegungen zur Verfremdung können auch auf nichtsprachliche Bilder übertragen werden, in denen man Wahrnehmungsprozesse repräsentiert sieht. Im Gestus eines beinahe alchemistischen Experimentierens wird auf Dreher's Bildern versucht, Automatismen im Produktionsprozess immer wieder zu entkommen, diese auch in der Wahrnehmung zu verstören. Nicht das Bild als ein vorgegebenes steht damit im Mittelpunkt der Betrachtung, sondern die Mittel seiner produzierenden Wahrnehmung als eines immer wieder neu einsetzenden Prozesses der Formfindung.

In der Rauminstallation *Das Kapital. Raum 1970-1977* suchte Joseph Beuys die seinerzeit aktuelle Auseinandersetzung mit der materiellen Welt und deren verdinglichten Strukturen unter kapitalistischen Gegenwartsbedingungen. Indem Alltagsgegenstände aus ihrem festgefügten Gebrauchsverbindungen genommen und in Konstellation mit audiovisuellen Medienmaschinen gebracht wurden, habe er eine Kritik der Warenästhetik geübt und die Dinge von der sie entfremdeten Gebrauchsnorm zu befreien versucht (Verspohl, 1984). Beuys, dessen Arbeiten als soziale Plastiken ein wichtiger Bezugspunkt für Dreher sind, griff die behauptete Vorherrschaft des Optischen an, die im Dienste der Wertungsfunktion des Warenkapitals gesehen wurde. Wo Beuys seinen Begriff von Plastik „immer auf das Leben“ bezogen wissen wollte, um herauszukommen aus der „Ideologie von ‚visual arts‘, die sich nur auf den Sehsinn bezieht“ (Beuys in Spex 9/1982), aktiviert Dreher's Malerei bewusst anders durch hervorgerufene Verfremdungseffekte Ansichtspotentiale, gerade ohne das Sehen gegenüber den anderen Sinnen abzuwerten. Ruprecht Dreher's Bilder rufen dazu nach einer Verfremdung der durch Sichtweisen geschaffenen Dinge, antworten so auf die Welt der Phänomene, die kein Auge allein begreift.

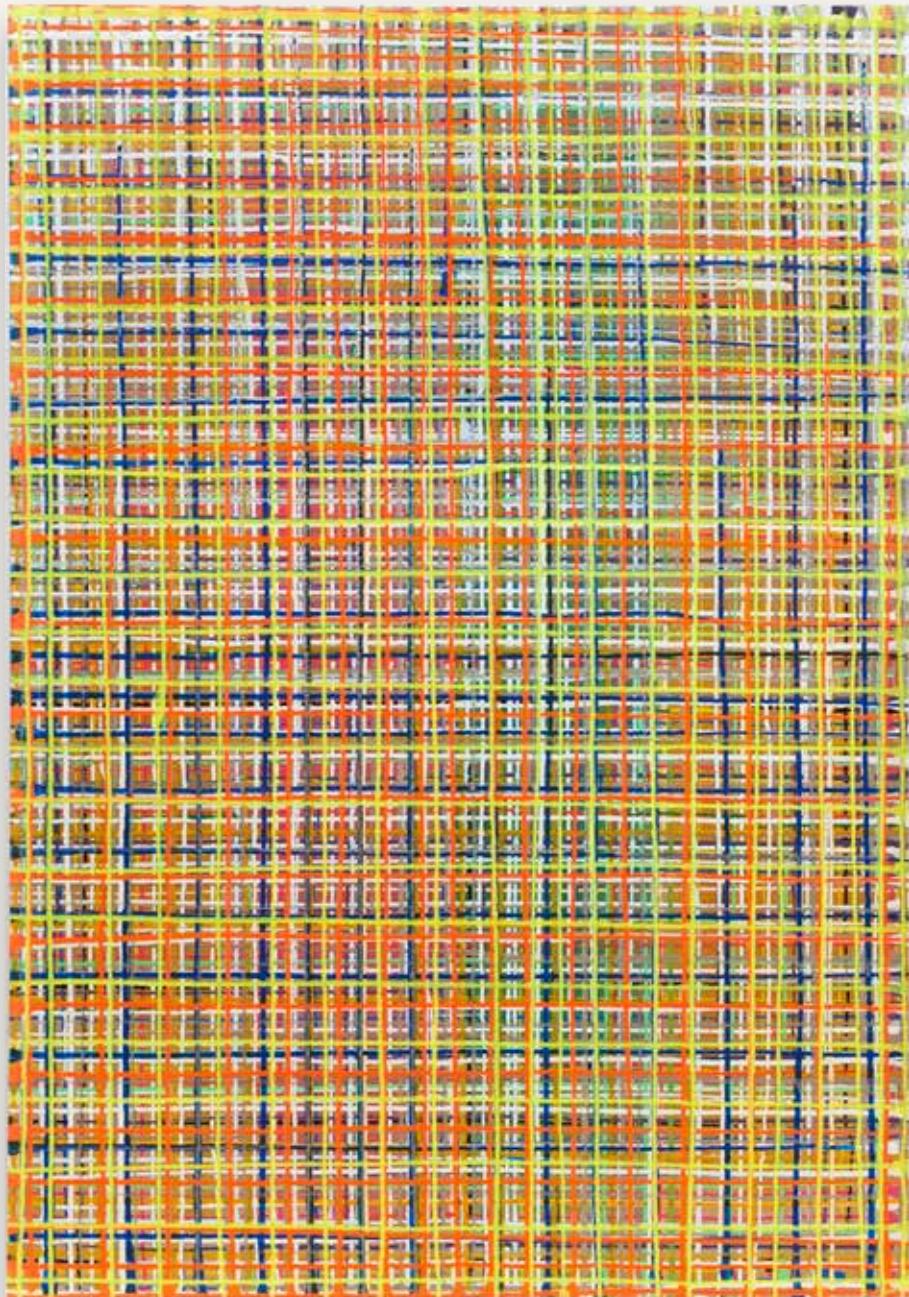
Nils Plath,  
Literaturwissenschaftler an der Universität Erfurt,  
liest, schreibt und lebt in Berlin.















# Werkliste

---

Seite 3

**„Gold ist Farbe“** – 184 x 154 x 5cm – Jute, Acryl, Plexi gerahmt – 2016

Seite 5

**„Breaking rules“** – 183 x 153 x 5cm – Leinwand, Jute, Acryl, Plexi gerahmt – 2017

Seite 7

**„Enjoy the end“** – 183 x 153 x 5cm – Leinwand, Jute, Acryl, Plexi gerahmt – 2017

Seite 9

**„Schlüsselbild“** – 180 x 150cm – Jute, Acryl – 2015

Seite 10

**„Fädenkreuz“** – 146 x 107 x 5cm – Plexi, Acryl – 2013

Seite 11

**„Red Circle“** – 107 x 73 x 5cm – Plexi, Acryl – 2013

Seite 12

**„Nido“** – 85 x 85 x 6,5cm – Leinwand, Acryl, Plexi gerahmt – 2007/2017

Seite 13

**„Color Grid“** – 200 x 140cm – Jute, Acryl – 2009

Seite 14

**„Yellow Window“** – 73 x 73 x 6cm – Leinwand, Sandpapier, Acryl, Holz gerahmt – 2017

Seite 15

**„Vollendet unvollendet“** – 113 x 73 x 6cm – Leinwand, Acryl, Plexi gerahmt – 2009



# Der Künstler

---

**Ruprecht Dreher** (\* 1951)

studierte von 1971 bis 1978 bei Joseph Beuys an der Akademie Düsseldorf. Seit 1978 lebt und arbeitet er in Berlin. Seit 1987 stellt er aus, u.a. in Düsseldorf, Köln, Berlin, Leipzig, sowie in Mailand, Budapest, Paris, San Francisco, New York, Basel, Venedig. Seine wesentliche künstlerische Arbeit ist der abstrakten Malerei gewidmet, wobei die Farbe und ihre Materialität im Vordergrund stehen. Er untersucht ihre Entfaltung auf Grund, Form und Körper, als physische Kraft und in ihrer Objekthaftigkeit. Seinen Arbeiten liegt ein dialogisches/ dialektisches Bilden zugrunde; Gegenseitiges, Gegensätzliches ruft sich hervor und bedingt sich: davor/dahinter; alt/neu; positiv/negativ; stumpf/glänzend. Die Oberfläche wird zur Topographie. Seine Arbeiten werden zuweilen gedeutet als abbild-abstrakte (aber gleichzeitig material-konkrete) Narration.

[www.ruprechtdreher.de](http://www.ruprechtdreher.de)

## Impressum

---

**Herausgeber:** VuV e.V., Frankfurt am Main

**Fotos:** Anke Krey, Uwe Walters, Jasper Kalbaum (Portrait)

**Text:** Nils Plath

**Druck:** Tom Reach

Alle Rechte bei den Autoren.

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung Ruprecht Dreher's zur Eröffnung der VuV-Akademie im Oktober 2017.

